

Hans Haemmerli-Briefer : 1881-1960

Autor(en): **Geissberger, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **32 (1961)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie sagt der Dichter?

Der Knecht in Treuen tat er seine Pflicht.
Tatst du die deine? Größers gibt es nicht!

Emilie Schlatter hat ihre Pflicht in Treuen getan, und in Treuen wollen wir ihrer ehrend gedenken.

Heinrich Geißberger

Hans Haemmerli-Briefer (1881–1960)

Ein seit vielen Wochen nur noch leicht flackerndes Lebenslichtlein, das einst so hell strahlte und überallhin Wärme und Frohmut verbreitete, ist am kalten Ostertage 1960 gänzlich erloschen. Der Tod kam als Erlöser. Hans Haemmerli wurde am 12. August 1881 geboren. Sein Vater war der Inhaber der bekannten Waffenfabrik am Aabach, die sich dank seiner Energie und Tüchtigkeit zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt hatte. Das Elternhaus in der Aavorstadt war ein Bubenparadies, denn sieben Söhne belebten es, erfreuten sich einer frohen Jugend. Während sich vier seiner Brüder dem Studium der Medizin zuwandten, wählte Hans Haemmerli die kaufmännische Laufbahn und ging 1897 nach dem Besuch der Bezirksschule an die Handelsschule nach Neuenburg, wo er sich in zweieinhalb Jahren für seinen Beruf ausbildete. Die Schule machte ihm, der eine Leichtigkeit für die Aneignung fremder Sprachen hatte, wenig Mühe. Zu dem Französischen fügte er später das Italienische, das Englische und das Spanische hinzu. Und nun folgte eine vielseitige Tätigkeit in der weiten Welt, die zugleich auch Ausbildung war. Zunächst arbeitete er zwei Jahre in einer Stahlfirma in Mailand, dann ebenso lang in London beim Schweizerischen Bankverein und war wieder zwei Jahre im Credit Lyonnais in Madrid tätig. Im Jahre 1906 trat er in den Dienst der Firma Walser, Strohindustrie, Wohlen, war einige Zeit in ihrer Filiale in Berlin, unternahm in ihrem Auftrag eine Orientierungsreise nach Südamerika. Seit 1909 stand er der neueröffneten Filiale dieser Firma in Mailand vor. Das waren wohl seine schönsten Jahre. Er hatte ein Arbeitsgebiet, das ihm Freude machte, hatte Interesse für das viele, das Italien an Kunst bot, und Liebe und Verständnis für das Volk. In dieser Zeit verheiratete er sich mit Clara Briefer, die ihm eine liebe, treusorgende Gattin war und das schöne Heim in der Fremde zu einer Stätte des Glücks und der Geborgenheit gestaltete. Hier wurde ihnen auch ihre Tochter geboren. Da kam der Erste Weltkrieg. Hans Haemmerli war ein guter Eidgenosse. Er kehrte in die Schweiz zurück und erfüllte als einfacher Soldat seine

Wehrpflicht. Die Krise in der Strohindustrie bedingte, daß nach dem Krieg ein weiteres Wirken in Mailand dahinfiel. Hans Haemmerli trat als Buchhalter in die väterliche Waffenfabrik ein, die damals sein jüngerer Bruder leitete.

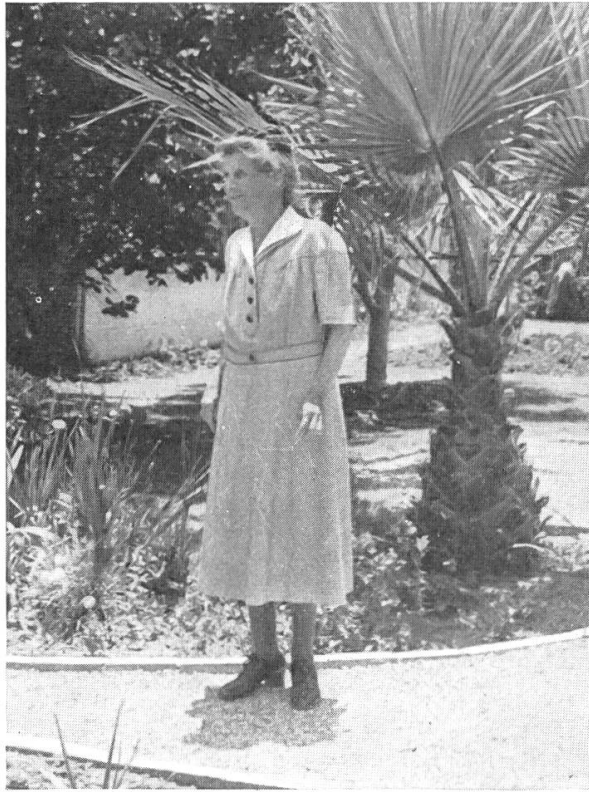
So sehr er von allem in der weiten Welt beeindruckt war, blieb er ein Lenzburger, der mit ganzer Seele an der Kleinstadt hing, in der sein Geschlecht verwurzelt ist. Er kannte ihre Vergangenheit. Die alten Winkel mit ihren Geheimnissen, ihren Originalen waren ihm vertraut; gerne erzählte er davon, und es war ihm eine Freude, andern, die sich da nicht mehr zurechtfinden, Auskunft zu geben. Andern Freude zu machen, war ihm Lebensgewohnheit. In seiner leutseligen, ruhigen und bescheidenen Art hatte er vieler Freundschaft und aller Achtung und Vertrauen. Er drängte sich nie hervor und konnte sich am Erfolg anderer neidlos freuen.

Die Vorgänge in seiner Heimatstadt und im Vaterlande verfolgte er mit regem Interesse und gab im engern Kreise wohlüberlegte und mit sicherem Urteil seiner Meinung Ausdruck. Doch war es ihm nicht gegeben, öffentlich hervorzutreten. Er war keine kämpferische Natur und allem lauten Wesen abhold. Gerne vertiefte er sich in geschichtliche Werke, in Reiseschilderungen; er war sehr belesen.

So hätte er nach fast zwanzigjährigem Bürodienst in seinem ruhigen Heim einen schönen Lebensabend verbringen können. – Es sollte nicht sein! Nach den frohen, heitern Jahren kamen allzufrüh die dunkeln Abendschatten. Depressionen verdrängten den Frohmut, und körperliche Altersbeschwerden stellten sich ein. Die hingebende, aufopfernde Pflege der Gattin konnte die Leiden nicht bannen. Als ihre Kraft bei allem Wollen nicht mehr ausreichte und auch sie krank wurde und der Pflege bedürftig, fand der Leidende im Altersheim auf dem Schloß Wildenstein eine Pflegestätte, wo er bestens betreut wurde. Er fühlte sich hier wohlgeborgen und hatte keine Schmerzen. Doch nahmen die geistigen und körperlichen Kräfte mehr und mehr ab, das Leben verdämmerte und erlosch.

Sein Bild aber, wie es aus frühern Tagen vor uns steht, mit dem freundlichen Lächeln, wird uns lebendig bleiben und uns erinnern, was er uns gewesen ist und was er uns gegeben hat.

Heinrich Geißberger



Fräulein Emilie Schlatter
1876–1959



Hans Haemmerli-Briefer
1881–1960



Arnold Vonaesch-Furter
1879–1959